



Landtagsklub Tirol
Eingelangt am
25. SEP. 2014
404/14

DRINGLICHKEITSANTRAG

des SPÖ Landtagsklubs (Erstantragstellerin LAbg. DI Elisabeth Blanik) betreffend:

**Gesamtentwicklungskonzept in Zusammenhang mit der
bevorstehenden Nachnominierung eines Natura 2000-Gebietes
(künftiger „Naturpark Isel“) für das Osttiroler Iseltal und seine
Seitentäler deckungsgleich mit der Vorgangsweise bei der
Verordnung des „Naturparkes Tiroler Lech“ im Lechtal nach
Durchführung eines umfassenden Diskussions- und
Bürgerbeteiligungsprozesses**

Der Landtag möge beschließen:

„Die Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenhang mit der bevorstehenden Nachnominierung eines Natura 2000-Gebietes („Naturpark Isel“) ausschließlich auf Basis wissenschaftlich fundierter und europarechtlicher Kriterien zuerst im Einvernehmen mit den betroffenen Gemeinden und Anliegergemeinden sowie den gesetzlichen Interessensvertretungen ein Gesamtentwicklungskonzept für den Bereich des Iseltales und seiner Seitentäler zu beschließen.

Vor der Verordnung eines Natura 2000-Gebietes für den von der EU eingemahnten Lebensraumtyp 3230 „Alpine Flüsse mit Ufergehölzen von *Myricaria Germanica*“ sollte das Land Tirol deshalb mit den wichtigsten Stakeholdern in einem partizipativen Prozess – beispielsweise in der Tradition von „Re:think“, dem Innovationslabor des Europäischen Forums Alpbach, Perspektiven und Lösungen zur genannten Situation finden.“

Zuweisungsvorschlag: Finanzausschuss; Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und Technologie; Verkehr und Umwelt

Die Dringlichkeit des Antrages ergibt sich aus nachstehender Begründung.

Begründung:

Die SPÖ-Tirol fordert deshalb auch die neue, schwarz-grüne Tiroler Landesregierung nachdrücklich auf, einer möglichen Nachnominierung von Lebensraumtypen und Arten auf Basis der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH) und Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) ausschließlich fachlich wissenschaftliche Kriterien zugrunde zu legen, nicht jedoch parteipolitische und parteistrategische Überlegungen oder mögliche politische Deals in Zusammenhang mit dem Abtausch wechselseitiger grün-schwarzer Positionen zu diversen wirtschaftlichen Zukunftsfragen des Landes Tirol, wobei der Standort Tirol den Tiroler Sozialdemokraten auch weiterhin ein besonderes Anliegen ist!

Für Osttirol bedeutet dies konkret die Forderung, den FFH-Lebensraumtyp 3230 nur dort nachzunominieren, wo er – auf unbestreitbar wissenschaftlicher Basis festgestellt – auch tatsächlich vorkommt.

Der SPÖ-Tirol geht es aber vor allem darum, dass die in einem zukünftigen natura 2000-Gebiet lebenden Menschen, Grundeigentümer, Gemeinden und Planungsverbände vorher ausreichend informiert und eingebunden werden, da wir natura 2000 als einen umfassenden Prozess verstehen.

Ganz im Sinne der angelsächsischen Naturschutztradition, die auch den EU-Verfahren zu Natura 2000 zu Grunde liegt, kann es nur ein miteinander und nur ein sowohl als auch geben. Dabei wird der Naturschutz als querschnittsorientierte Politik betrachtet. Die Besonderheit liegt darin, dass die Menschen in die Mitte des Prozesses gestellt werden, der eine Berücksichtigung von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten“ verlangt und keine Alternative zum Dialog und zu einem tragfähigen Kompromiss aller Beteiligten kennt.

Es müssen also zu aller erst Diskussionen über eine umfassende Gesamtentwicklung des Osttiroler Iseltales und all seiner Seitentäler und Anliegergemeinden (insbesondere auch der Bezirkshauptstadt Lienz als Iselgemeinde) geführt werden.

Die wenig positiven demographischen Zukunftsaussichten Osttirols (Lienz ist nach allen Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria als einziger Tiroler Bezirk von massiver Abwanderung und Überalterung bedroht) erfordern daher eine vorhergehende Ausarbeitung und Beschlussfassung eines wirtschaftlichen und touristischen Entwicklungsprogrammes unter Einbindung aller Einlieger-Gemeinden und Anlieger-Gemeinden eines künftigen „Naturparkes Isel“ sowie der Planungsverbände 34 und 35, des Regionsmanagement Osttirol (RMO) und der gesetzlichen Interessensvertretungen durch die Tiroler Landeregierung.

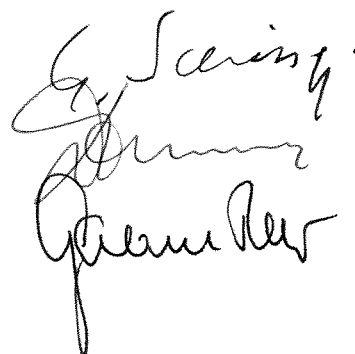
Für Osttirol wird also deckungsgleich dieselbe erfolgreiche Vorgangsweise vorgeschlagen, wie sie in den Jahren 2004/2005 unter sozialdemokratischer Führung eingeleitet worden ist:

In einem Entwicklungsprogramm müssen insbesondere dringend notwendige Betriebsansiedelungen sowie die umfassende Stärkung von Arbeit und Wirtschaft ebenso verankert werden, wie Vertragsnaturschutz für betroffene Grundeigentümer und laufende infrastrukturelle Zuschüsse für finanzschwache, kleinere Gemeinden, wie z.B. St. Johann im Walde, Schlaiten oder Ainet (Straßen- und Wegenetz, Sicherung des Lebensraumes und weitere Maßnahmen der Gewässerreinigung).

Für alle Gemeinden ist deckungsgleich mit dem Tiroler Lechtal ein Konzept „Modellregionen im Tourismus“ auszuarbeiten, in welchem insbesondere Outdoor-Aktivitäten im naturnahen Tourismus gefördert werden (z.B. geplantes Outdoor- und Bike-Center des TVB Osttirol sowie geplantes Rafting- und Kajak-Center in der Pfister in Lienz, ein Naturparkhaus im vorderen Iseltal sowie diverse Ausbauten des Radwege- und Erlebnisbereiches in allen Iselgemeinden). Diese Maßnahmen entsprechen u.a. den Ergebnissen der Infrastrukturanalyse des TVB Osttirol sowie des Prozesses „Vordenken für Osttirol“.

Die Dringlichkeit ergibt sich aus dem vorliegenden Mahnschreiben der EU-Kommission (Umweltkommissar) vom 30.05.2013, welches eine Nachnominierung mit einer ersten Tranche im September 2015 einfordert.

Innsbruck, am 23.09.2014

A handwritten signature in black ink, appearing to read "G. Scaring". The signature is written in a cursive style and is positioned in the bottom right corner of the document.

Die wenig positiven demographischen Zukunftsaussichten Osttirols (Lienz ist nach allen Bevölkerungsprognosen von Statistik Austria als einziger Tiroler Bezirk von massiver Abwanderung und Überalterung bedroht) erfordern daher eine vorhergehende Ausarbeitung und Beschlussfassung eines wirtschaftlichen und touristischen Entwicklungsprogrammes unter Einbindung aller Einlieger-Gemeinden und Anlieger-Gemeinden eines künftigen „Naturparkes Isel“ sowie der Planungsverbände 34 und 35, des Regionsmanagement Osttirol (RMO) und der gesetzlichen Interessensvertretungen durch die Tiroler Landeregierung.

Für Osttirol wird also deckungsgleich dieselbe erfolgreiche Vorgangsweise vorgeschlagen, wie sie in den Jahren 2004/2005 unter sozialdemokratischer Führung eingeleitet worden ist:

In einem Entwicklungsprogramm müssen insbesondere dringend notwendige Betriebsansiedelungen sowie die umfassende Stärkung von Arbeit und Wirtschaft ebenso verankert werden, wie Vertragsnaturschutz für betroffene Grundeigentümer und laufende infrastrukturelle Zuschüsse für finanzschwache, kleinere Gemeinden, wie z.B. St. Johann im Walde, Schlaiten oder Ainet (Straßen- und Wegenetz, Sicherung des Lebensraumes und weitere Maßnahmen der Gewässerreinigung).

Für alle Gemeinden ist deckungsgleich mit dem Tiroler Lechtal ein Konzept „Modellregionen im Tourismus“ auszuarbeiten, in welchem insbesondere Outdoor-Aktivitäten im naturnahen Tourismus gefördert werden (z.B. geplantes Outdoor- und Bike-Center des TVB Osttirol sowie geplantes Rafting- und Kajak-Center in der Pfister in Lienz, ein Naturparkhaus im vorderen Iseltal sowie diverse Ausbauten des Radwege- und Erlebnisbereiches in allen Iselgemeinden). Diese Maßnahmen entsprechen u.a. den Ergebnissen der Infrastrukturanalyse des TVB Osttirol sowie des Prozesses „Vordenken für Osttirol“.

Die Dringlichkeit ergibt sich aus dem vorliegenden Mahnschreiben der EU-Kommission (Umweltkommissar) vom 30.05.2013, welches eine Nachnominierung mit einer ersten Tranche im September 2015 einfordert.

Innsbruck, am 23.09.2014

